

Die Geschichte der männlichen Jugendvereine und des Katholischen Jungmännerverbands in der Diözese Augsburg von den Anfängen bis 1932/33

{ 3. Teil: Die Anfänge der Jungmännerbewegung 1919–1924

Ulrich Stoll

Statistische Entwicklung der Jugend- und Lehrlingsvereine 1919–1926

Für die Lehrlings- und Jugendvereine der männlichen katholischen Jugend sowie ihren Diözesanverband hatte der Erste Weltkrieg zwar zu einigen Einschränkungen geführt, ein Rückschlag in ihrer Entwicklung war jedoch nicht eingetreten. Die Zahl der Vereine war gegen Kriegsende durch zwei Neugründungen sogar geringfügig vermehrt worden¹. Zum Diözesanverband zählten zunächst auch noch die Jugendabteilungen der beiden kaufmännischen Vereine, der sog. „Lätitia“, in Kempten und Augsburg. Ende 1918 umfaßt die im Schematismus der Diözese veröffentlichte Aufstellung somit 52 Vereine². Ein Jahr später nennt Diözesansekretär Johannes Nar in einem NAZ-Artikel bereits 57 Vereine und einen Bestand an „aktive(n) Mitglieder(n) (von) etwas über 3000 Jugendliche(n) aus allen Ständen, meist aus dem Handwerkerstand“³. Besonders interessant ist eine weitere Angabe Nars, nämlich daß dort, wo Vereine existierten, durchschnittlich ein Drittel, manchmal die Hälfte der

1 Neugegründet wurden Murnau 1917 und Augsburg-Kriegshaber 1918: Schematismus 1919, S. 452f.

2 Ebd.: Aufstellung durch Diözesanpräses Gernlein, datiert vom 31. 12. 1918.

3 NAZ 2. 12. 1919.

Jugendlichen Mitglied seien. Da dies aber nur in etwa 7 Prozent der Pfarreien der Fall war, waren es „von der gesamten Diözesanjugend kaum zwei Prozent“. Relativieren muß man diese Berechnung durch einen Blick auf die strukturelle Verteilung: In der Bischofsstadt, der einzigen Großstadt, bestanden immerhin 11 Vereine mit zusammen 917 Mitgliedern⁴. In den mittelgroßen Städten gab es durchwegs je einen Verein, ebenso in den meisten Kreisstädten Schwabens sowie der oberbayerischen und mittelfränkischen Teile der Diözese. Die übrigen Vereine befanden sich in den Orten mit entsprechender Gewerbestruktur⁵. Die verhältnismäßig geringe Vereins- und Mitgliederzahl liegt somit in der Struktur des Diözesangebiets begründet⁶. In den beiden Jahren nach Kriegsende wurden mehrere Vereine neu gegründet, zuletzt eine eigene Abteilung „Jung-Kolping“ im Ulrichsheim (Augsburg, Remboldstraße)⁷. Etwa 1920/21 schieden die Jugendabteilungen der Lätitia aus dem gemeinsamen Verband aus und schlossen sich unter Betonung des Standesprinzips enger an ihre Erwachsenenvereine an. Die Attraktivität der Jugendvereine auch für die Kaufmannslehrlinge schmälerte dies aber wenig⁸. Ein Einbruch erfolgte in den Jahren 1922 und 1923 mit dem Verlöschen von neun Vereinen.

4 Schem. 1926, S. 486.

5 Kreisstädte ohne LV waren: Illertissen, Marktoberdorf, Wertingen; zwischen 1918 u. 1926 erloschen: Füssen, Günzburg, Sonthofen.

6 Eine vollständige Übersicht über den Vereinsbestand zur Zeit der Weimarer Republik wird dem letzten Teil der Arbeit beigegeben. Der Vergleich mit der Vereinsdichte rheinländischer Diözesen, der oft gezogen wird, ist wegen der Strukturunterschiede nicht sinnvoll. Auch der Hinweis auf die Verbreitung der Burschenvereine in Bayern ist keine ausreichende Erklärung. Von diesen gab es 1926 in der Diözese 158 mit ca. 6000 Mitgliedern (Schem. 1926, S. 490 ff.). Der Altersstufe nach wären die Burschenvereine mit den Gesellenvereinen zu vergleichen. Deren Zahl betrug 1925 78 Vereine mit ca. 4000 Mitgliedern. Selbst wenn viele Vereine Mitglieder aus mehreren Pfarreien hatten, kommt man auf keine hohe Organisationsdichte. Beiden Vereinsgruppen kann man im übrigen kaum das Prädikat ‚Jugendverein‘ zusprechen.

7 Schem. 1927, S. 486: Haunstetten (1918), Ichenhausen, Mering, Mindelheim (alle 1919), Lauingen, Pöttmes, Thannhausen (alle 1920), Jung-Kolping (1921). Vgl. NAZ 2. 12. 1919.

8 Berichte über die Entwicklung der Augsburger „Lätitia“, in denen auch das Fortbestehen der Jugendabteilung erwähnt wird, erschienen anlässlich der Jahresversammlungen in: NAZ 30. 4. 1920 und 4. 5. 1921. Im folgenden Jahr, s. NAZ 30. 3. 1922, ist über die Jugend- u. Jungmännerabteilung zu lesen: „Die Zugänge zu den Abteilungen leiden unter den Werbungen der Lehrlingsvereine. Die Individualität des Kaufmanns erfordert, seinem Werdegang die besondere Aufmerksamkeit seiner Standeseigentümlichkeit zuzuwenden. Dem genügen nur Bestrebungen, wie sie die Jugendabteilung der Lätitia pflegt.“ Laut Schem. 1927, S. 485 f., bildeten die kaufmännischen Jugendabteilungen eine eigene Diözesanorganisation unter Adolf Held, der nun Pfarrer in Göggingen war. Neben Kempten und Augsburg gab es kfm. Jugendabteilungen 1927 auch in Memmingen und Weißenhorn.

Verantwortlich hierfür war wohl die damalige Wirtschaftskrise (Inflation)⁹. 1924 und 1925 wurden wieder je drei Vereine neu gegründet¹⁰. Ohne die kaufmännischen Jugendabteilungen gab es am Jahresende 1926 55 Vereine. Die Mitgliederzahl im Diözesanverband betrug noch ca. 2600¹¹. Bei den Vereinsgrößen bestanden erhebliche Unterschiede. Während die Vereine in Augsburg und in den größeren Städten des Allgäus teilweise über 100 Mitglieder hatten, bewegten sich die Zahlen beim Drittel der kleinsten Vereine zwischen 20 und 35 Mitgliedern¹². In den Krisenjahren 1922 und 1923 kam es auch innerhalb der Vereine zu einem Mitgliederschwund.

Veränderte Rahmenbedingungen für Jugendleben und Vereinsarbeit

Die Weimarer Republik brachte politische und gesellschaftliche Veränderungen, die auch für die Jugendlichen Auswirkungen hatten. So ergab sich aufgrund der allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeiten auch für Lehrlinge und andere Jugendliche eine Zunahme der Freizeit, obgleich solche Neuerungen nicht in allen Handwerksbetrieben sofort wirksam wurden¹³. Auf der anderen Seite wuchs das Angebot zur Freizeitgestaltung. Unübersehbar ist insbesondere der Aufschwung, den der Sport in jenen Jahren nahm¹⁴. Daneben kam auch im Bereich der Jugendorganisationen zunehmend Bewegung auf. So entwickelte sich in Augsburg aus dem Wehrkraftverein, zu dem die Lehrlingsver-

9 Schem. 1927, S. 486: Für 1922 und 1923 sind keine Neugründungen verzeichnet. Beim Vergleich mit der Vereinsliste des Jahres 1918 fehlen die Vereine von: Feldafing, Füssen, Günzburg, Murnau, Sonthofen, Starnberg, Steingaden, Tutzing u. Unterpeißenberg.

10 Ebd.: Benningen, Höchstädt, Lindenberg (alle 1924), Kissing, Obergünzburg, Scheidegg (alle 1925).

11 Ebd.: Mitgliederzahlen sind 1927 erstmals erfaßt. 52 Vereine geben insges. 2562 an, 3 Vereine machen keine Angaben.

12 Für 1918/19 gibt es gelegentlich Mitgliedszahlen aus NAZ-Berichten und Archivunterlagen: z. B. LV Pfersee im April 1919: 210 Mitglieder, StAA V 1, Nr. 1049, Zuschußantrag vom 9. 4. 1919; St. Georg 190 nach NAZ 17. 3. 1919; dagegen 150 im Okt. 1920 nach StAA V 1, Nr. 1048, Schreiben vom 3. 10. 1920; Lechhausen 250 Mitglieder nach NAZ 23. 10. 1919 u. 31. 12. 1920; St. Max 80 Mitglieder nach NAZ 11. 12. 1919; Größenangaben für 1926 s. Schematismus 1927, S. 522 f.

13 Nach Otto Freihalter waren die Arbeitszeiten der Handwerkslehrlinge weiterhin überlang. Gespräch mit O. Freihalter am 25. 10. 1993.

14 Ein Indiz ist z. B. die zunehmende Breite der Sportnachrichten in den Nachkriegsjahren.

eine während des Weltkriegs Kontakte gehabt hatten, die erste Augsburger Pfadfinderorganisation, deren Mitglieder hauptsächlich höhere Schüler waren¹⁵. Unmittelbar nach dem Krieg bestand auch der „Wandervogel“ noch, etwas später sind mehrere Wandervereine belegt¹⁶. Von kirchlicher Seite wurden die reinen Sportvereine ebenso wie die „Wanderklubs“ abgelehnt¹⁷. Als noch gefährlicher betrachtete man die sozialistischen Jugendorganisationen, die sich teilweise auch sportlich betätigten. Doch die erste jugendbewegte katholische Organisation, der Quickborn, der seit Herbst 1918 in Augsburg bestand, wurde eher argwöhnisch betrachtet¹⁸. Anlässlich des Jugendsonntags 1919 beklagte ein Artikel im Amtsblatt der Diözese Augsburg den „selbstherrlichen, autoritätsfeindlichen Geist der heranwachsenden Jugend“. Als wirksames Mittel gegen diese Tendenzen wollte man die bestehenden Vereine, neben den Jugend- und Lehrlingsvereinen auch Gesellen- und Burschenvereine fördern¹⁹.

Jungmänner und Präsides als Träger neuer Bewegungen innerhalb der Jugend- und Lehrlingsvereine

Eine entscheidende Strukturveränderung der bisherigen Lehrlingsvereine ergab sich daraus, daß unmittelbar nach Weltkriegsende junge Männer, die teil-

15 Seidelmann, Karl: Die Pfadfinder in der deutschen Jugendgeschichte. Teil 2,1. Hannover 1980, S. 65. Außer in Augsburg gab es im Gebiet der Diözese nur noch in Ulm/Neu-Ulm Pfadfinder. S. Archiv des Bayerischen Pfadfinderbundes im Hauptstaatsarchiv München, Bestand „Pfadfinder“ (Nachlaß Franz Paul Wimmer).

16 Laut NAZ 18. 6. 1919 beteiligten sich Mitglieder des „Wandervogels“ – neben katholischen Vereinen und der „freien sozialistischen Jugend“ (!) – an einer Protestveranstaltung gegen jugendgefährdende Filme. Zu den fortbestehenden Wandervereinen s. StAA, V 1, Nr. 1087 „Wanderfalken“ u. Nr. 831 „Wanderbund ‚Sturmvogel‘“ sowie die Nachrichten über die Wandervereine im Sportteil der NAZ.

17 S. NAZ 27. u. 28. 10. 1919: Berichte über den Katholikentag in München vom 26. 10. 1919. Im Zusammenhang damit fand im Augsburger Ludwigsbau eine Versammlung des „Volksvereins für das katholische Deutschland“ statt, die sich ausdrücklich gegen die nichtkonfessionellen Jugendvereinigungen aussprach. Bericht: NAZ 29. 10. 1919. Z. B. erschienen gegen Gustav Wyneken, einen der Theoretiker der Jugendbewegung, vor dem Weltkrieg mehrmals Artikel in katholischen Zeitungen, z. B.: KiZA 1914, Nr. 16, S. 88. Vgl. Paul Hastenteufel, Katholische Jugend in ihrer Zeit. Bd. 2, 1919–1932. Düsseldorf/Bamberg 1989, S. 29 f.

18 Erster Hinweis auf Bestehen einer Quickborngruppe in Augsburg: s. KiZA 1918, Nr. 29 (14. 7. 1918). Daß der Quickborn nicht unumstritten war, ergibt sich aus einem NAZ-Beitrag vom 12. 5. 1921.

19 ABIDA 1919, Beilage zu Nr. 15, erschienen anlässlich des Jugendsonntags.

weise am Krieg teilgenommen hatten, in die Vereine zurückkehrten²⁰. Dies wurde von manchen Präsidés ausdrücklich begrüßt. So sprach sich Diözesanpräses Gernlein bereits Ende 1918 dafür aus, diese jungen Männer als „Mitarbeiter“ bzw. „getreue Jugendfreunde und willige Helfer“ im Vereinsbetrieb einzusetzen²¹. Bei St. Georg scheinen die ersten „Jungmänner“ großteils auch ehemalige Mitglieder der Jugendwehr gewesen zu sein²². Bei St. Max wurden zur Weihnachtsfeier am 5. 1. 1919 „insbesondere unsere Krieger“ eingeladen²³. Bei St. Ulrich trafen sich „die älteren Mitglieder“ erstmals am Sonntag, den 2. 2. 1919, abends um 1/28 Uhr zu einer Versammlung im „Nebenzimmer der Gastwirtschaft ‚Zum schwarzen Rößle‘“. In der Vereinsversammlung am Nachmittag hatte eine „Statutenberatung“ stattgefunden, über deren Ergebnis sich jedoch kein Nachweis finden läßt²⁴. Es ist aber unübersehbar, daß diesen älteren Jugendlichen ein Recht auf Mitsprache eingeräumt wurde. Etwa gleichzeitig häufen sich nämlich die Hinweise auf die Existenz von „Vertrauensmännern“ bei verschiedenen Augsburger Lehrlingsvereinen²⁵. Höchstwahrscheinlich wurden sie aus den Reihen der Jungmänner durch Wahl bestimmt, wobei nicht belegt ist, wer das (aktive und passive) Wahlrecht ausüben durfte. Nachweisbar sind Sitzungen, zu denen die Vertrauensmänner zunächst vereinsintern in regelmäßigen Abständen zusammenkamen, für die Augsburger Vereine von Lechhausen, St. Georg, Dom-St. Moritz, St. Max, St. Ulrich, St. Joseph und Oberhausen²⁶. In Pfersee gab es im April 1919 erstmals eine „Gruppenführer-

20 Auch im Rheinland kamen zahlreiche Jungmänner aus dem Krieg in die Vereine zurück. Dadurch wuchs die Tendenz zum Typ des Jungmännervereins, dessen Mitglieder die Altersgruppen vom Lehrlingsalter an aufwärts umfaßten. In diesen Vereinen wollten folgerichtig die jungen Männer auch Führungsaufgaben übernehmen. Desweiteren wollten sie gemeinschaftlich Einfluß auf die allgemeine Gesellschaftsentwicklung nehmen. Vgl. Hastenteufel: Katholische Jugend in ihrer Zeit (Anm. 17) S. 340 ff.; s. a. Jugendland 1935, S. 13–17.

21 Schem. 1919, S. 453.

22 Im Juni 1919 wurde bei St. Georg für „vom Felde zurückgekehrte Vereinsangehörige“ ein „Ehrenabend“ veranstaltet: NAZ 28. 6. u. 1. 7. 1919: Dabei erscheint der Hinweis, daß diese ehemaligen Vereinsmitglieder gleichzeitig Angehörige der „seit mehreren Monaten aufgelösten 7. u. 8. Kompanie der Jugendwehr“ waren. Anwesend waren auch Bürgermeister a. D. Gentner und der ehem. Kompanieführer Eberhardt. Auch zu Gernleins 25jährigem Priesterjubiläum kamen zahlreiche Mitglieder der ehemaligen Jugendwehr. S. NAZ 28. 7. 1919.

23 NAZ 4. 1. 1919.

24 NAZ 1. 2. 1919. Es folgten weitere Treffen.

25 Die Vertrauensmännersitzungen bei St. Georg sind ab November 1918 jeweils zu Monatsbeginn belegt: NAZ 2. 11. 1918 usw. Noch etwas früher gab es in Lechhausen regelmäßig um die Monatsmitte sog. Ausschusssitzungen: 13. 7. 1918 usw.

26 Belege für die Existenz von Ausschüssen und monatlichen Sitzungen: Lechhausen: s. Anm. 25; St. Georg: s. Anm. 25; Dom-St. Moritz: NAZ 21. 6. 1919 u. weitere; St. Max: NAZ 20. 9. 1919

wahl“, die ebenfalls in diesen Zusammenhang gehört²⁷. Grundsätzlich verlief die Entwicklung in den verschiedenen Vereinen unterschiedlich. Auch gab es verschiedene Begriffe – Vertrauensmänner, Ausschußmitglieder, Ordner – die wiederum nicht exakt die gleiche Funktion bezeichnet haben dürften. Belegt ist z. B., daß im Lehrlingsverein Dom-St. Moritz die Tischordner gewählt, bei St. Georg nach wie vor von Präses Gernlein bestimmt wurden²⁸ – dort gab es zusätzlich noch die Vertrauensmänner. Somit ergibt sich, daß die Entwicklung von den Vereinen selbst, nicht von einer ‚höheren Instanz‘ ausging. Aus manchen Vereinen traten die älteren Jugendlichen dann in den örtlichen Gesellenverein über, einige Gesellenvereine wurden in diesem Zusammenhang neu gegründet, wofür nicht zuletzt deren Diözesanpräses Ignaz Steinhart verantwortlich war (s. u.). So bildeten bei St. Ulrich ehemalige Mitglieder des Lehrlingsvereins – überwiegend Kriegsheimkehrer – im Anschluß an das 30. Stiftungsfest einen eigenen Gesellenverein St. Ulrich²⁹. Ebenso schloß sich die aus dem Lehrlingsverein St. Max „entwachsene Jungmannschaft“, die „während und besonders nach dem Krieg ... untereinander dauernd gute Freundschaft unterhalten“ hatte, zum Gesellenverein St. Max zusammen³⁰. Die in den Lehrlingsvereinen verbleibenden jungen Männer hingegen übernahmen bestimmte Funktionen. So erscheint bei St. Georg der Jungmann Max Käser als Leiter der Turner des Vereins. Im Jahr 1921 wird Käser sogar als Präfekt tituiert³¹. Beim Verein Dom-St. Moritz wurde die Organisation verschiedener Neigungsgruppen und Kurse, die teilweise schon früher angeboten wurden – z. B. Turnen

usw.; St. Ulrich: NAZ 6. 3. 1920 usw.; St. Joseph: NAZ 3. 1. 1920 usw. (= monatlich); 14. 1., 28. 1. 1922 (= vierzehntägig); Oberhausen: NAZ 3. 5. 1919; 28. 6. 1919 usw.

Hinweise auf die Wahl: NAZ 21. 6. 1919: Oberhausen, Generalversammlung mit Neuwahl der Vorstandschaft; NAZ 21. 6. 1919: Lechhausen, Generalvers. mit Jahresbericht u. Neuwahl; NAZ 21. 6. 1919: Dom-St. Moritz am Sonntag um 2 Uhr zunächst Vertrauensmännersitzung im Gesellenhaus, anschließend Versammlung mit Wahl der Tischordner; NAZ 5. 7. 1919: Pflichtversammlung mit endgültiger Wahl der Tischordner u. des Vorstellungsausschusses (?) u. Programmfestlegung für Juli u. August u. Neuaufnahme.

27 NAZ 5. 4. 1919: Pfersee Versammlung mit Vortrag u. „Gruppenführerwahlen“.

28 Zur Wahl s. Anm. 26: Tischordner LV Dom-St. Moritz; zum Verfahren bei St. Georg: Gespräch mit Otto Freihalter am 26. 3. 1997.

29 NAZ 23. 6. 1919.

30 NAZ 18. 7. 1919.

31 Käser wird in dieser Funktion erstmals beim Verein Dom-St. Moritz erwähnt: NAZ 30. 12. 1919. Etwas später wird er als Turnwart von St. Georg bezeichnet: NAZ 2. 10. 1920. Dieses Amt hatte er laut Otto Freihalter mehrere Jahre inne. NAZ 22. 10. 1921: Vereinsversammlung mit Namenstagsfeier für ‚Präfekt‘ Max Käser (der Begriff Präfekt wurde entweder von der MC übernommen oder geht auf ein Amt im Lehrlingsheim zurück).

und Deklamieren – im Frühjahr 1920 in der Vereinsversammlung besprochen³². Eine Woche später ist erstmals eine „Gruppenwanderung“ belegt, die um 14.00 Uhr am Schleifgraben begann und folglich nicht viel mehr als ein Nachmittagsausflug war³³. Eine Gruppe erscheint auch beim „gruppenweise(n) Spaziergang“, der am selben Tag im LV St. Georg stattfand³⁴. Versteht man den Begriff ‚Gruppe‘ im Sinn der Jugendbewegung, dann gehörte dazu ein Gruppenführer, der etwas älter war als die teilnehmenden Jugendlichen, also ein Jungmann.

Zur selben Zeit – im Frühjahr 1920 – nahm sich die Leitung des Diözesanverbands der Jungmännerfrage an, wodurch eine einheitliche Linie ins System der Vertrauensmänner kam. Sie berief für den 16. 5. 1920 das erste Jungmännerntreffen, die „Tagung der Vorstände, Ordner und Vertrauensleute der katholischen Jugendvereine der ganzen Diözese“, im festlich geschmückten Saal des Lehrlingsheims von St. Georg ein³⁵. Als Teilnehmer sind neben den Präses und der geistlichen Prominenz³⁶ „125 Jugendliche von Nord und Süd und Ost und West“ belegt³⁷, folglich war die Jungmännerbewegung auch außerhalb Augsburgs aktiv geworden. Der NAZ-Berichtersteller betont: „Die Tagung sollte eben voll und ganz der Jugend gehören.“ Hauptredner waren bei dieser Tagung Diözesanpräses Gernlein und Jugendsekretär Nar. Gernlein betonte vor allem die Einheit des Verbands, er sprach von einer „starken Front“ – der Begriff der ‚Front‘ blieb noch lange im Verbandsvokabular. Nar hielt das eigentliche Hauptreferat „über den Stand der katholischen Jugendbewegungen, über Pflichten und Aufgaben der Zukunft“. Hier wird die neue Konzeption erstmals faßbar, es geht um die ‚katholische Jugendbewegung‘. In wieweit dabei über die Lehrlings- und Jugendvereine hinausgeblickt wurde – etwa auf den seit Herbst 1918 in Augsburg präsenten Quickborn – geht aus dem NAZ-Bericht nicht hervor. In seinen Ausführungen ging Nar von den neuen Freiheiten aus, die die Jugend „wie Fata Morgana“ lockten und ins Verderben führten,

32 NAZ 17. 4. 1920.

33 NAZ 24. 4. 1920.

34 Ebd.

35 Vorankündigung in: NAZ 15. 5. 1920; kurze bzw. ausführlichere Berichterstattung in: NAZ 18. 5. u. 19. 5. 1920.

36 NAZ 18. 5. 1920 nennt: Domkapitular und Stadtdekan Msgr. Joseph Maria Friesenegger, Domvikar und Diözesanpräses der Arbeitervereine Georg Lindermayr, Diözesanpräses der Gesellenvereine Ignaz Steinhart, Domkapitular und Diözesanpräses der Lehrlingsvereine Johann Gernlein sowie Jugendsekretär Johann Nar.

37 NAZ 19. 5. 1920.

sofern sie nicht die Freiheit im Geiste und in Gott kenne. Des weiteren sprach er über die „Rechte der Jugend“, insbesondere über das „Recht auf körperliche Erziehung“ und auf „geistige Schulung und Bereicherung des Wissens durch wahre Aufklärung“. Er formulierte als Ziel der Verbandsarbeit „das echte Mannestum, die volle Persönlichkeit, den(r) treue(n), starke(n), gewissenhafte(n) und reine(n) Charakter“. Das „heiligste Recht der Jugend“ sei „das Recht auf die Ewigkeit, nach der wir alle hungern. Das ist der ganze Mensch. Ihn zu bilden, ist der tiefste Sinn des katholischen Jugendvereins.“ Damit ist klar: Ziel des neuen Konzepts sollte die Heranbildung katholischer Männer sein, die sich in den neuen gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen bewährten. Interessant ist der folgende Appell an die versammelten Jungmänner: „Sein (= des Vereins) geistlicher Führer, der Präses, kann die riesige Aufgabe nicht mehr allein bewältigen, er braucht treue, gute und ideale Helfer. Die besten, opferwilligsten und arbeitsfreudigsten müssen wir in unseren Jugendlichen selber finden, sie sind unsere Freunde, unsere jungen Apostel, deren Hilfe nie entbehrt werden kann.“ Der Berichterstatter kommentiert: „Unter dem Zeichen dieser freundschaftlichen herzlichen Zusammenarbeit und Demokratie stand die prächtige Tagung.“ Einen besonderen Hinweis verdient die Verwendung des Begriffs Demokratie. Es sollte sich noch mehrmals bei diesen Tagungen zeigen, daß im Rahmen der Vereins- und Verbandsarbeit tatsächlich demokratische Verfahrensweisen und Strukturen praktisch erprobt wurden. Somit blieben die katholischen Jugendvereine nicht konservatives Relikt der vergangenen Epoche, sondern sie wandelten sich mit Beginn der Republik zu demokratischen Basisorganisationen. Dies wurde auch bei dieser ersten Tagung bereits von Nar thematisiert, indem er auf die Rechte und Pflichten des engeren Vereinsvorstands, der Ordner und Vertrauensleute einging, „durch deren Tätigkeit das Vereinsleben fast ausschließlich bedingt ist“. Leider gibt der NAZ-Bericht hierzu keine Einzelausführungen wieder. Angesprochen wurde sodann das Verhältnis zu den Gesellenvereinen – offenbar existierte bereits eine klare Absprache mit deren Diözesanverband, dessen Diözesanpräses Steinhart ebenfalls im Saal anwesend war: „Wo ein lebendiger Gesellenverein besteht, werden unsere älteren Mitglieder zu ihm übertreten, wo ein solcher versagt oder nicht besteht, kann und soll ein katholischer Jungmännerverein gegründet werden. Oberster Gedanke ist, die Jugend in katholischen Händen zu wissen.“ Abschließend verwies Nar auf die Bedeutung der „intensive(n) Körperpflege“ – gemeint ist der Sport – in „unserem aufstrebenden Verband ‚Deutsche Jugendkraft‘“ (zur DJK s. S. 386). Nar erntete für seine Ausführungen „aus Herz und Hand ... reichen Beifall“. Es folgte eine „überaus lebendige

Diskussion“, in die „insbesondere die Jugend selbst frei und begeistert ein-griff“. Die Versammlung dauerte vier Stunden. Der NAZ-Bericht endet mit dem Kommentar: „Das war Augsburgs erste katholische Jugendtagung, der Auftakt zu froher, segensreicher Jugendbewegung in besten Bahnen – die Quellen einer guten Zukunft“³⁸.

Eine unmittelbare Folge der Tagung war – wohl auf einen Beschluß zurück-gehend – die Einrichtung eines „Führerkurses der kath. Lehrlingsvereine Augsburgs“, der erstmals im Gesellenhaus am Samstagabend, 29. 5. 1920, um 8 Uhr zusammentrat. Im Vereinsanzeiger der NAZ steht dazu: „Jeder Verein möge seine Ausschußmitglieder entsenden“³⁹. Bei der 1. Augsburger Bezirks-konferenz am 27. 11. 1921 wurde die Lösung des „Führerproblems“ als Ziel der wöchentlichen Zusammenkünfte genannt. Eine leitende Rolle spielte Johannes Nar, der die heranzubildenden Führer als „Dienende“ betrachtete, und das Kursverfahren als „intensive Gruppenarbeit“ bezeichnete. Solche For-mulierungen zeigen auch, daß sich die katholischen Jungführer von anderen Führer-Typen der Zeit ihrem Wesen nach gründlich unterschieden. Daß die Führer gleichzeitig eine religiöse Elite sein sollten, ergibt sich aus dem Rede-beitrag Gernleins: „An der Kommunionbank müssen unsere Führer wachsen; jeder Verein braucht eine eucharistische Schar von Getreuen“⁴⁰. Fortan war der Führerkurs eine feste Einrichtung, pausiert wurde nur an den Samstagen vor den großen Festtagen oder am Fasching; ab April 1922 traf man sich in einem „neuen Lokal in der Frauentorstraße F 5/I“⁴¹.

Der Bericht über den nächsten „Diözesanvertretertag für die Vorstände und Ordner der katholischen Lehrlings- und Jugendvereine“ am 1. Mai 1921 zeigt dann die Zielsetzung, eine Art katholische Jugendbewegung innerhalb des bestehenden Verbands einzuführen. Diesmal repräsentierten 140 Jugendliche die Vereine der Diözese. Der Ablauf war ähnlich wie im Vorjahr: Nach der Eröffnung durch das gemeinsam gesungene „Kolpinglied“ hielt Diözesanprä-

38 Ebd.

39 Ankündigung NAZ 22. 5. u. 29. 5. 1920; die ersten Zusammenkünfte waren am 29. 5. (Samstag nach Pfingsten) und am 5. 6. 1920.

40 NAZ 30. 11. 1921: Bei der Bezirkskonferenz am 27. 11. 1921 wurde auf Antrag Nars beschlossen, daß jeweils „wenigstens zwei Vorstandsmitglieder wöchentlich in den Führerkurs abgeordnet“ werden sollten. Gelegentlich sprachen vor dem Führerkurs auch auswärtige Referenten, laut NAZ 9. 7. 1921, z. B. ein P. Svenson S. J.

41 NAZ 19. 6. 1920 usw. bis Herbst 1923 regelmäßig am Samstagabend 8 Uhr im Gesellenhaus; gelegentlich erscheint an Stelle des Führerkurses eine „kath. Jugendgemeinschaft“ im Vereinsanzeiger der NAZ, deren Identität nicht weiter bestimmbar ist.

ses Gernlein die Eröffnungsansprache; es folgte das Hauptreferat des Jugendsekretärs Nar über „Lebensquellen der Jugendbewegung“, wobei der Inhalt weniger jugendbewegt als religiös-erbaulich war. Hier wurde also von Seiten der Präsides definiert, was man unter dem Begriff „Jugendbewegung“ verstehen wollte. Aber auch die Jungmänner redeten in der anschließenden Aussprache rege mit, und mehrere der noch folgenden Referate wurden erstmals von Jungmännern selbst gehalten. Wenn man bedenkt, daß es sich um Leute handelte, die aus den Lehrlingsvereinen hervorgegangen waren, wird man dies durchaus als bedeutenden Schritt jugendbewegter Entwicklung einschätzen. Als „pädagogisch wertvoll“ hervorgehoben sind im Bericht die Ausführungen des Seniors Gerlach von St. Georg „über die Kleinarbeit im Verein, über das Vertrauensmännersystem, das überall schon beste Früchte der jugendlichen Selbstführung gezeitigt hat, wo es vom rechten Brudergeist getragen wurde“. Das Schlußreferat hielt der „technische Gauleiter der ‚Deutschen Jugendkraft‘“ Herr Koberstein vom Gesellenverein St. Max. Er entwickelte Wesen und Werden der ‚Deutschen Jugendkraft‘ (s. hierzu das einschlägige spätere Kap.). U. a. betonte er: „Im katholischen Rahmen muß sie gehalten und ausgebaut werden. Die Pflege des Körpers muß sich unbedingt unter die Pflege des Geistes und der Seele unterordnen, sonst werden wir unserem Wesen untreu.“ Ablehnend äußerte er sich gegenüber den „anderen bestehenden Körperpflegeverbänden“, da diese „unseren katholischen Interessen nicht entgegen“ kämen. Koberstein forderte einen „Körperpflegeverband, der auch den großen Faktor Seele und Ewigkeit voll in Rechnung setzt“. Dieser Verband aber müsse „die gesamte turnerisch und sportlich interessierte katholische Jugend sich angliedern“. Das Referat wurde begeistert aufgenommen und führte zu einer regen Debatte, in deren Verlauf Diözesansekretär Nar „unter Beifall“ empfahl, „die jährlichen Exerzitien beschlußmäßig besonders den Turn- und Sportleitern ans Herz zu legen“. Zum Schluß mahnte Diözesanpräses Steinhart wiederum an, daß die älteren Jugendlichen in die Gesellenvereine übergeleitet werden sollten. Der Artikel schließt mit dem Satz: „Das war der katholischen männlichen Jugend erster Mai; er hat neuen Apostelgeist gebracht“⁴².

Schneller als in den kleineren Städten vollzog sich die Entwicklung in Augsburg, wo es den wöchentlichen Führerkurs gab. Auf der erwähnten 1. Bezirkskonferenz im November 1921 hatte Nar das Ziel formuliert, bald ein „aktives

42 Aufruf zum Diözesanvertretertag; NAZ 30. 4. 1921; Bericht: NAZ 4. 5. 1921.

Jugendparlament“ aus Jungführern zu bilden⁴³. Bei der „2. Bezirkskonferenz der katholischen männlichen Jugendvereine in Augsburg und Umgebung“ am 26. März 1922, wiederum im Gesellenhaus, galt erstmals, daß „die H. H. Präsid es zwar da und dort noch klärend eingriffen, offiziell aber nur mehr die Jugend das Wort hatte. Die Tagung wurde darob nicht minder ernst, ideal und gewinnreich für alle.“ Nach der Begrüßungsansprache von Domdekan und Bezirkspräses Friesenegger und dem „Preislied“ auf „Vater Kolping“ ergriff Schriftführer Thoma vom Verein Dom-St. Moritz das Wort zur „Gewissensforschung über Durchführung der letzten Konferenzbeschlüsse“, nämlich eine monatliche Vorstandssitzung (in den einzelnen Vereinen), die Teilnahme am „Führerkurs als Jugendparlament“ [!], die Erhöhung des Vereinsbeitrags [wohl inflationsbedingt] und die Besprechung der bevorstehenden „Augsburger Jugendexerziten“ in St. Ottilien (13.–16. 4. 1922). Anschließend hielt Jungmann Vogel von St. Georg ein Referat über die „Freude“ – bezogen auf Jugendliche. Ihm folgte noch einmal Thoma mit dem Thema: „Unsere Körperpflege“, in dem es um den inzwischen gegründeten Sportverband ging: die DJK (s. u.). Dabei wurde wiederum gefordert: „Eucharistischer Geist und Exerziten müssen in die DJK hinein!“ Thoma erntete lebhaften Beifall. Die Aussprache befaßte sich dann mit der turnerischen Ausbildung, organisatorischen Fragen u. a. Zu Wort meldeten sich auch die Diözesanpräsid es Steinhart und Gernlein sowie DJK-Gauleiter Koberstein⁴⁴.

Beim nächsten „Diözesanvertretertag“ am 14. Mai 1922, wiederum im Gesellenhaus, erschienen die „Vorstandschaf ten“ von 30 Vereinen, davon 12 aus Augsburg und Umgebung, 18 aus den übrigen Teilen der Diözese. Damit war gut die Hälfte aller Vereine vertreten. Außer der üblichen Präsid es-Prominenz aus dem Bistum Augsburg waren diesmal auch der süddeutsche Verbandspräses, Dr. Ludwig Schiela aus München, sowie Arbeitersekretär Adlhoch anwesend, der ein Grußwort sprach. Ansonsten referierte wiederum Thoma über „unsere Freiheit“, wobei er u. a. von der „Unabhängigkeit des Gewissens“ sprach und erklärte: „erster Führer ist der ewige Gott“. Auch die „Autorität der Kirche ... ist uns nicht Zwang, es ist uns ein Freundschafts- und Führerdienst, dessen wir froh sind“. Für diese Worte, mit denen er einen wesentlichen Unterschied zwischen der angestrebten katholischen Jugendbewegung und den unabhängigen Jugendorganisationen definierte, erhielt er

43 NAZ 30. 11. 1921.

44 NAZ 18. 3. 1922 (Ankündigung): Der genaue Termin war Sonntag, 26. 3. 1922, vormittags um 1/2 11 Uhr. Bericht: NAZ 31. 3. 1922.

wiederum „begeisterten Widerhall“. Im Gegensatz dazu befaßte sich Diözesansekretär Nar mit dem organisatorischen Aufbau der Jugendbewegung: Er sprach von „jungen Tatgemeinden“, die jeder Verein in seiner Vorstandschaft entwickeln müsse. „Aus ihnen müsse die Jugendbewegung im Verband kommen.“ Am Nachmittag sprach man wieder über die „Körperpflege“, diesmal ging es um das Wandern, wozu der Senior von St. Georg, Gerlach, ein Referat hielt (s. u.). Nach ihm äußerte sich Dr. Schiela, der den Werbegedanken des Wanderns betonte: „Jeder Verein muß wandern und durch das Wandern werben.“ An der abschließenden Aussprache beteiligten sich besonders die Vertreter aus Kempten, Augsburg, Weilheim, Kaufbeuren und Memmingen. Damit wurde deutlich, daß die jugendbewegte Thematik wirklich den ganzen Diözesanverband erfaßt hatte. Die erstmals ganztägige Tagung schloß gegen 17.00 Uhr⁴⁵.

Eine unmittelbare Folge-Tagung fand wahrscheinlich nicht mehr statt. In Augsburg wurde im Herbst 1923 der Führerkurs eingestellt, was u. a. mit dem Wechsel Nars ins Amt des Caritas-Direktors zusammenhängen könnte. Die Rückschläge, die sich damals für die Vereinsentwicklung und die jugendbewegten Ansätze abzeichneten, sind aber auch eine Folge der wirtschaftlichen und politischen Krisenlage gewesen.

Ausmärsche und Aufmärsche mit Musikzügen

Die Mitsprache der Jungmänner bewirkte verschiedene Neuerungen bei den Vereinsaktivitäten. Auffallend beliebt waren nun bei mehreren Augsburger Vereinen gemeinsame Aus- und Aufmärsche mit Musikbegleitung, was auf die vormilitärischen Übungen der Jugendwehren während des Kriegs zurückgeht. Neben der Marschbegeisterung waren hierfür geschulte Musiker nötig, für die im Wochenprogramm der Vereine eigene „Trommler- und Pfeiferstunden“ ausgewiesen sind, teilweise an zwei Wochenabenden⁴⁶. Solche Märsche fanden zu verschiedenen Gelegenheiten statt. So marschierten die Nachbarvereine von St. Joseph und Oberhausen im Juli 1919 einmal mit Trommeln und Pfeifen aus der Stadt, um eines der nach wie vor beliebten sog. Kriegsspiele zu veranstal-

45 NAZ 13. 5. 1922: Aufrufe verschiedener Vereine an ihre Ausschußmitglieder; NAZ 15. 5. 1922: Bericht.

46 Z.B. NAZ 2. 10. 1920: LV St. Ulrich jeweils Montag und Freitag 7 Uhr abends „Trommler- und Pfeiferstunde“; ähnlich KiZA 1919 Nr. 22, beim LV St. Anton.

ten⁴⁷. Ebenso zogen den Lehrlingen von St. Anton, St. Max oder St. Ulrich Trommler oder Trommler und Pfeifer bei sonntäglichen Vereinsausflügen voran⁴⁸. Aufwendiger war die Musikbegleitung bei den Ausflügen der Lehrlinge von St. Pankratius-Lechhausen: Im Mai 1919 marschierten sie einmal mit Trommeln und Fanfaren nach Scherneck⁴⁹, ein Jahr später begleiteten größere Blasmusikgruppen die Ausflüge nach Dasing und nach Haberskirch⁵⁰. Die Lechhausener Lehrlingskapelle trat daneben bei verschiedenen Anlässen auf und scheint eine beachtliche Qualität erreicht zu haben⁵¹. Ähnlich war es bei den älteren Vereinskapellen von St. Georg und St. Joseph⁵². Auch wenn man einen Ausflug per Bahn unternahm, ließ man es sich nicht nehmen, geschlossen und mit klingendem Spiel zum Bahnhof zu marschieren wie die Lechhauser am 1. Juli 1924 – und am Abend ging es auf dieselbe Weise zurück⁵³. Für solche Märsche durch die Stadt mußte freilich eine Genehmigung beantragt werden, die nicht immer erteilt wurde⁵⁴. Der Genehmigungsbescheid war mitzuführen⁵⁵. Selbstverständlich marschierten auch bei den Vereinsjubiläen und Fahnenweihen die Musiker im Festzug mit, so bei St. Georg im Oktober 1920 zum 25jährigen Jubiläum des Lehrlingsheims⁵⁶, desgleichen beim 30. Vereinsjubiläum von St. Ulrich im Juni 1919, zu dem auch der ehemalige Oberbefehlshaber der Augsburger Jugendwehren, Generalleutnant von Hößlin, erschien⁵⁷. Ähnliche Aufmärsche gab es bei Jubiläen von St. Anton, Lechhausen und Dom-St. Moritz⁵⁸. Die Vereine in anderen Orten standen nachweislich nicht zurück, auch wenn sich in den Augsburger Zeitungen seltener Berichte finden. So marschierten beim 20. Stiftungsfest des Dillinger Lehrlingsvereins im

47 KiZA 1919, Nr. 31 (26. 7.)

48 Z. B. NAZ 10. 5. 1919: nur Trommler genannt; NAZ 24. 5. 1919; Trommler und Pfeifer. Übrigens zog auch der evangelische CVJM auf ähnliche Weise mit 80–100 Mitgliedern sowie 25 Musikern aus der Stadt. S. StAA V 1, Nr. 1070, Genehmigungsschreiben vom 2. 6. 1923.

49 NAZ 24. 5. 1919.

50 NAZ 8. 5. 1920: Dasing; NAZ 29. 5. 1920: über Derching nach Haberskirch.

51 Nach den Akten des Ordnungsamts, das öffentliche Auftritte genehmigen mußte, ergeben sich für 1919–1923 mindestens 10 größere Auftritte: StAA V 1, Nr. 1050.

52 StAA V 1, Nr. 1048 (= St. Georg) u. Nr. 1047 (= St. Joseph).

53 StAA V 1, Nr. 1050.

54 StAA V 1, Nr. 1047: Die Genehmigung eines Marschs von St. Joseph zum Bahnhof wurde laut Schreiben vom 4./5. 9. 1920 „in Anbetracht der gegenwärtigen unruhigen Lage“ nicht erteilt.

55 StAA V 1, Nr. 1124, Genehmigungsbescheid für St. Ulrich vom 28. 5. 1924.

56 StAA V 1, Nr. 1048, Schreiben vom 3. 10. 1920.

57 NAZ 23. 6. 1919.

58 Fahnenweihe bei St. Anton: NAZ 25. 10. 1919; 19. Stiftungsfest des LV Lechhausen: NAZ 23. 10. 1920; 10. Stiftungsfest Dom-St. Moritz: NAZ 23. 3. 1922.

Februar 1920 mehrere Vereinsabordnungen durch die Stadt, darunter unter Führung von Diözesanpräses Gernlein die der „Patenvereine“ St. Georg und Oberhausen⁵⁹. Ähnlich dürfte es bei der Fahnenweihe des Jugendvereins Weißenhorn im Oktober 1920 gewesen sein, an der außer sämtlichen katholischen Vereinen des Städtchens nicht weniger als zehn auswärtige Jugend- und Lehrlingsvereine teilnahmen. Die Fahnenweihe nahm hier Diözesansekretär Nar vor⁶⁰. Auch als der Jugendverein Schongau die Grundsteinlegung eines neuen Heims beging, waren Trommler, Musikabteilungen und Fahnenträger dabei. Thema des Festvortrags von Johannes Nar war hier: „Die Pflichten der Gegenwart gegenüber der heutigen Jugend“⁶¹. Weitere Berichte über die Jugendsonntage bestätigen den neuen Brauch. So heißt es etwa 1921: „Frühmorgens strömte die organisierte katholische Jugend in hellen Scharen mit Trommeln und Spiel und Fahnen zu den Kirchen“⁶².

Besonders großartige „Jugendfeste“ fanden mehrmals in Mering statt. Ein erster Bericht stammt vom Juni 1920: Zunächst führten Diözesanpräses Gernlein und Jugendsekretär Nar 230 Mitglieder der Vereine von St. Georg und Dom-St. Moritz in gemeinsamem Ausmarsch aus der Augsburger Innenstadt „mit fliegenden Fahnen und – außerhalb der Stadt – mit klingender Musik ... froh in der Morgenfrische hinaus“. Erstes Ziel war das Kirchlein St. Afra im Felde, wo Abteilungen des Gesellen- sowie des Lehrlingsvereins Friedbergs hinzu kamen. Nach dem von Gernlein zelebrierten Gottesdienst zog die größer gewordene Mannschaft weiter nach Mering, wo sie von den dortigen Gesellen und Lehrlingen empfangen wurden. Nach der mittäglichen Verköstigung traten die nunmehr 460 jugendlichen Teilnehmer zur „Kirchenparade“ und einem weiteren Gottesdienst an, zu dem sich noch 40 Mitglieder des Burschenvereins Merching einfanden. Als weiterer prominenter Teilnehmer war inzwischen Dompfarrer Friesenegger eingetroffen, der sich den Fußmarsch nicht mehr zumuten mochte, desgleichen wohl die Präses der beteiligten Landvereine. Am Nachmittag vergnügten sich die zuletzt 500 Jugendlichen mit Musik, Turnen und Fußballspiel⁶³. Soweit feststellbar, hatte es ein solches Jugendfest vorher in der Diözese nicht gegeben. Im Herbst 1921 fanden sich

59 NAZ 6. 2. 1920; bei dieser Gelegenheit wurde auch eine neue Fahne geweiht, die in der Dillinger „Taubstummenanstalt“ angefertigt worden war.

60 NAZ 27. 10. 1920.

61 NAZ 2. 6. 1920. Kurzer Bericht zur Eröffnung des Schongauer Heims: APZ 22. 5. 1921.

62 Ankündigungen für St. Georg, St. Ulrich, St. Max, Pfersee: NAZ 25. 6. 1921; Berichte: NAZ 27. 6. 1921.

63 NAZ 12. 6. und 17. 6. 1920.

sogar an die 1000 Jugendliche aus 18 Vereinen – Lehrlings-, Gesellen- und Burschenvereinen – zu einem ähnlichen Fest ein. Dabei trat ein Baron Theodor von Boutteville als Gönner auf, der anscheinend sämtliche Teilnehmer am Mittag verköstigte⁶⁴.

Ihren spektakulärsten Auftritt hatten die marsch- und musikbegeisterten Jugendlichen aber beim Augsburger Katholikentag im September 1921. Dabei zogen etwa 1300–1400 männliche Jugendliche zu ihrer Festversammlung in der Turnhalle des Männerturnvereins von 1847 in der Schießgrabenstraße. Unter ihnen waren die Musikkapellen der Vereine von St. Georg, St. Joseph, Lechhausen und Schongau sowie die Trommler von Dom-St. Moritz, St. Anton, Oberhausen, Pfersee, Göggingen und Landsberg⁶⁵.

Die Ausweitung der Sportbewegung

Turnen und sportliche Spiele waren schon seit etwa 1910 ein fester Bestandteil des Vereinslebens⁶⁶. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die sog. „Körperpflege“ erheblich ausgeweitet. Im Unterschied zu den Mannschafts- und Rasenspielen, für die man einen großen Spielplatz gebraucht hätte, war das Turnen leichter innerhalb der Vereins- oder Pfarreiräume durchzuführen, doch oft fehlten die nötigen Geräte. Deshalb führte z. B. der LV St. Georg im Juni 1919 viermal ein Theaterstück auf, dessen Erlös für die „Beschaffung von Turngeräten“ bestimmt war⁶⁷. In ähnlicher Weise wurde in Lechhausen im Herbst 1924 der Kauf einer Turnmatte zum Preis von 60,- Rentenmark durch mehrmalige musikalische und turnerische Aufführungen finanziert⁶⁸. Zu dieser Zeit besaß die Pfarrei St. Pankratius bereits ihr eigenes Vereinshaus, die Gastwirtschaft „Grüner Kranz“, in deren Hof Platz für Turnübungen war. Später wurde auch das Rückgebäude, das untertags als Kinderhort diente, am Abend als Turnhalle genutzt⁶⁹. Bei anderen Vereinen konnten die Schulturnhallen

64 NAZ 17. 9. und 21. 9. 1921.

65 NAZ 20. 8. und 17. 9. 1921: Einladung mit Programm; NAZ 24. 9. 1921 mit Festzugsordnung; NAZ 26. 9. 1921: Bericht. Die weiblichen Jugendvereine zogen ebenfalls im Festzug mit. Ihre Versammlung war in der Zentraltturnhalle in der Halderstraße.

66 S. 1. Teil des Aufsatzes in: JBVAB 31 (1997), S. 258.

67 StAA V 1, Nr. 1048, Antrag vom 13. 6. 1919.

68 StAA V 1, Nr. 1050.

69 Gespräch mit Georg Schwarz am 23. 11. 1992.

benützt werden, z. B. bei St. Ulrich die Halle der Rote-Tor-Schule oder bei St. Anton die der Wittelsbacher Schule⁷⁰. So turnte man beim LV St. Ulrich im Jahr 1920 zweimal wöchentlich je zwei Stunden⁷¹. Bei vereinsinternen Turnvorführungen, die auch der Werbung von Neumitgliedern dienten, wurden Preise verliehen⁷², ebenso bei Vergleichswettkämpfen, etwa zwischen den Turnabteilungen von St. Georg und Dom-St. Moritz, die im Vereinshof von St. Georg gegeneinander antraten⁷³. Leiter der Georger Turner war der Jungmann Max Käser, der seine turnerischen Fertigkeiten im Turnverein Augsburg ausgebildet hatte⁷⁴. Die Pferseer Turner traten einmal bei einem Waldfest zum vereinsinternen Wettkampf an, ein anderes Mal turnten sie beim Elternabend⁷⁵.

Vereinseigene Sportplätze hatten die Vereine kaum, doch konnten z. B. St. Max⁷⁶ und auch St. Georg manche Spiele im Vereinshof durchführen. Der Verein Dom-St. Moritz z. B. meldet wiederholt Spiele am Lueginsland oder im Schleifgraben⁷⁷. Inwieweit es sich bei diesen Spielen schon um ‚Sport‘ handelte, bleibt ungeklärt. Ebenfalls unklar ist, auf welchem Platz etwa die Nachbarvereine St. Georg und St. Joseph Fußball spielen konnten⁷⁸. Für die Lehrlingsvereine aus den Pfarreien im Umkreis des Augsburger Großen Exerzierplatzes, z. B. St. Joseph und Pfersee⁷⁹, bot sich dort reichlich Platz. Wie man sich diesen Spielbetrieb vorstellen darf, zeigt die Schilderung eines Passanten, die am Pfingstsamstag 1919 in der NAZ erschien: „Mein sonntäglicher Spaziergang führte mich letztthin über den großen Exerzierplatz. Hei! Was war da für ein Leben! Die Spielabteilungen der Augsburger katholischen Jugendvereine waren ausgerückt und tummelten sich hier tüchtig herum. Eine Abteilung entwickelte besonders reges Leben. Zwei Fußballbälle, ein Faustball flogen um die Wette, ein bisher bei Jugendvereinen wenig bekanntes Croquettspiel spannte

70 Zu St. Ulrich: vgl. Anm. 66; zu St. Anton: NAZ 17. 4. 1920: Aufruf zur Anmeldung.

71 NAZ 2. 10. 1920: Dienstag u. Donnerstag 7–9 Uhr.

72 NAZ 14. 6. 1919: LV St. Max; NAZ 31. 5. 1924: Lechhausen.

73 NAZ 12. 7. 1919: Ankündigung; NAZ 19. 7. 1919: Bericht; nach KiZA 1919 Nr. 29 (13. 7.) wollte man zunächst am Nervenheil bei Leitershofen gegeneinander antreten.

74 NAZ 19. 7. 1919; vgl. Anm. 31.

75 KiZA 1919, Nr. 32 (3. 8.) u. KiZA 1923, Nr. 29.

76 NAZ 12. 4. 1919: St. Max bei schönem Wetter Spiel im Hof; NAZ 10. 5. 1919: St. Max Spielnachmittag mit Schlag- und Faustballspiel.

77 Z. B. KiZA 1919 Nr. 28: Spiel Lueginsland; KiZA 1919 Nr. 39: Schleifgraben.

78 NAZ 20. 11. 1920.

79 Z. B. NAZ 17. 5., 24. 5., 31. 5., 28. 6. 1919 und weitere Termine im Verlauf des Sommers: LV Pfersee (ohne nähere Angabe); NAZ 20. 5. 1922: St. Joseph, Ballspiel; NAZ 10. 6. 1922: Pfersee, Faustball u. Deutschball.

die ganze Aufmerksamkeit der Jungen an. Die Gesichter glühten im Feuereifer. Man mußte an diesen munteren Burschen seine helle Freude haben. Mitten unter ihnen stand ein Geistlicher, jedenfalls der Vereinsleiter, bald da, bald dort ein Wort des Scherzes, der Aufmunterung oder des Lobes sprechend, ab und zu auch selbst in das Spiel eingreifend. So wünschen wir uns unsere Jungen und unsere Jugendführer.“ Der Artikel schließt mit der bedauernden Feststellung, daß sich nicht auch Laien an dieser Art der Jugendbetreuung beteiligen⁸⁰. Jungmänner in Leitungsfunktionen waren damals noch rar.

Die katholischen Jugendvereine beteiligten sich gelegentlich auch an größeren Sportveranstaltungen. So liefen am 9. Mai 1920 anlässlich eines „Spielplatzwerbetags“ Mitglieder von St. Georg bei einem „Sternlauf“ zum Theaterplatz mit⁸¹. Besonders spektakulär war ein „Reichsjugendturnfest“ am 20. Juni 1920: Während Dom-St. Moritz, St. Max und St. Georg uneingeschränkt zu diesem Fest aufriefen, stellte Oberhausen die Teilnahme frei, Lechhausen hingegen hielt zeitgleich die übliche Sonntagsversammlung ab, verhinderte also eine Beteiligung seiner Mitglieder. Außer den katholischen Lehrlingsvereinen waren die Vereine des Turngaus sowie Staffeln der Schulen beteiligt, darunter auch Mädchen, allerdings nicht die der katholischen weiblichen Jugendvereine. Dieses gemeinsame Auftreten von Jungen und Mädchen dürfte ein Grund für die unterschiedliche Haltung der Lehrlingsvereine gewesen sein, denn die kirchliche Obrigkeit hatte dagegen schwere Vorbehalte⁸². Die katholischen Teilnehmer folgten aber der nationalen Zielsetzung, denn es ging um die „Ertüchtigung der deutschen Jugend durch Turnen, Spiel und Sport“. Der Bericht betonte: „In der Jugend liegt Deutschlands Zukunft.“ Und so beteiligte man sich nicht nur an Staffeln und 6-Kampf, sondern auch an den „reizvollen ... Massenfriübungen“ der „etwa 1200 Knaben und Mädchen nach den Klängen der Lehrlingsvereinsmusik von St. Georg“⁸³. Eine Sportart, die erst spät und nur selten in den Vereinsanzeigen genannt wird, ist das Schwimmen. Anscheinend bildete man aus sämtlichen Lehrlingsvereinen im Frühjahr 1922 eine gemeinsame Schwimmabteilung, die sich an den Schwimmverein Augsburg (SVA) anschloß⁸⁴.

80 NAZ 7. 6. 1919.

81 NAZ 8. 5. 1920: Ankündigung; 10. 5. 1920; Bericht.

82 Vgl. Hastenteufel, a. a. O., S. 149f.

83 NAZ 19. 6. 1920: Ankündigung; NAZ 22. 6. 1920: Bericht.

84 NAZ 29. 4. 1922: Schwimmunterricht (Beginn?); NAZ 6. 5. 1922: Treffen der Schwimmabteilung im Saal von St. Georg.

Die Anfänge der Augsburger DJK

Einen besonderen Rahmen erhielt die „Körperpflege“ innerhalb der männlichen Jugendvereine durch die Gründung der „Deutschen Jugendkraft“, abgekürzt DJK, als eigene Sportorganisation der katholischen Jugendvereine. Ihre Sportler waren gleichzeitig Mitglieder von Gesellen-, Lehrlings- und Burschen- oder anderer katholischer Vereine. Offiziell gegründet wurde die DJK auf Reichsebene bei der „9. Generalversammlung des Verbandes der katholischen Jünglingsvereinigungen Deutschlands“, die vom 15.–17. 9. 1920 in Würzburg stattfand. Teilnehmer dieser Versammlung waren, wie in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, vor allem Geistliche, die als Delegierte ihre Diözesanverbände vertraten⁸⁵. Allerdings gab es bereits vorher regionale Ansätze, und zwar nicht nur in Westdeutschland⁸⁶. Auch in der Diözese Augsburg war bereits bei der „Tagung der Vorstände, Ordner und Vertrauensleute der katholischen Jugendvereine“ am 16. Mai 1920 über die DJK gesprochen worden, wobei hier die Jugendlichen selber mitredeten⁸⁷. Dagegen erfolgte die Gründung der Diözesan-DJK offenbar im Rahmen einer „Diözesankonferenz der Präses der katholischen männlichen Jugendvereine“ am 10. 11. 1920 im Augsburger Gesellenhaus, d. h. im Anschluß an die Würzburger „Generalversammlung“. Es handelte sich wiederum um eine Gründung „von oben“. In der Einladung zu dieser Präses-Konferenz der Diözese findet sich u. a. ein Referat über die „Deutsche Jugendkraft“. Auffallend ist, daß die Präses äußerst dringend zur Teilnahme aufgefordert werden, selbst wenn die „Her- und Heimreise mehr als einen Tag erfordern würde“. Zur Begründung heißt es: „Angesichts der fieberhaften Werbearbeit der gegnerischen Vereinigungen, welche mit allen Mitteln, besonders durch sportliche Organisation, in Stadt und Land die Jugend in ihre Netze zu ziehen und in ihrem Sinne auszubilden bestrebt sind, wird die Tagung von außerordentlicher Wichtigkeit sein.“ Durch die Gründung der DJK sollte also der Attraktivität konkurrierender Vereine und Organisationen begegnet werden⁸⁸.

Die jugendlichen Delegierten der Vereine befaßten sich noch einmal am

85 Hastenteufel, a. a. O., S. 151 u. 367 ff.

86 Hastenteufel, a. a. O., S. 367 f., berichtet u. a. von einem Vorbereitungstreffen in Düsseldorf am 24. 2. 1920.

87 NAZ 19. 5. 1920, vgl. oben.

88 ABIDA 1920, Nr. 29, S. 246.

1. 5. 1921 mit der DJK. Daß diese inzwischen eine gewisse Struktur aufgebaut hatte, beweist der Auftritt ihres „technischen Gauleiters“, Herrn Koberstein, vom Gesellenverein St. Max⁸⁹. Allerdings ging es in seinem Referat weniger um den Sport als um die katholische Ausrichtung (vgl. hierzu den Bericht über die Tagung S. 378). So empfahl er den Turn- und Sportleitern „jährliche Exerzitien“⁹⁰. Zu einer Organisation des Sportbetriebes aber scheint es im selben Jahr nicht mehr gekommen zu sein. Bei den belegten Sportbegegnungen und den vereinsinternen Wettkämpfen ist von der DJK nicht die Rede⁹¹. Dagegen wurde am 10. Juli eine reichsweite Werbeveranstaltung durchgeführt, die „Reichsjugendwettkämpfe der Deutschen Jugendkraft“. An der Augsburgener Aktion, die im Schleifgraben stattfand, beteiligten sich Vereinsmitglieder von St. Ulrich, Dom-St. Moritz, St. Max und St. Georg⁹². Wann die Augsburgener DJK vereinsmäßig angemeldet wurde, ist unklar, die erste aktenkundige Großveranstaltung ist das 1. Bezirksturnfest, das im Mai 1922 in Lechhausen von Präses Michael Ostler organisiert wurde. Von da an scheint Lechhausen innerhalb der DJK eine führende Rolle gespielt zu haben⁹³.

Im Rahmen der Augsburgener Bezirkskonferenz am 26. 3. 1922 (s. o.) wurde noch einmal über die DJK gesprochen. Diesmal ging es um die turnerische Ausbildung und um organisatorische Fragen. Damals konnte allein die DJK Augsburg-Stadt 887 Aktive vorweisen⁹⁴.

Ab dem Frühjahr 1922 gibt es auch Hinweise auf einen regelmäßigen Spielbetrieb. Z. B. traten Mannschaften von Lehrlings- und Gesellenvereinen zu Fußball- und Faustballspielen im Rahmen der DJK gegeneinander an⁹⁵. Dane-

89 Koberstein war möglicherweise Mitglied des katholischen Radfahrervereins Concordia und des GV St. Max, bevor er innerhalb der DJK aktiv wurde. Laut NAZ vom 25. 1. 1919 hielt er über die Concordia im LV St. Max einen Vortrag.

90 NAZ 4. 5. 1921.

91 Z. B. NAZ 2. 7. 1921: Freundschaftswettkampf zwischen St. Anton und Pfersee auf dem Exerzierplatz (vermutlich Faustball); NAZ 20. 8. 1921: vereinsinternes Wettturnen im Hof von St. Georg, Fußball und Freiübungen im Schleifgraben.

92 NAZ 9. 7. 1921. Die übrigen Vereine führten gleichzeitig andere, d. h. nichtsportliche Veranstaltungen durch.

93 StAA, V 1, Nr. 1194: Anmeldungsschreiben vom 17. 5. 1922. Zur Rolle Lechhausens s. die weiteren Dokumente dieses Akts.

94 NAZ 31. 3. 1922.

95 NAZ 25. 3. 1922: Ein Fußballspiel zwischen Mannschaften von St. Anton und St. Georg wird bei beiden Vereinen und für die DJK angezeigt. KiZA 1923, Nr. 40 (30. 9.): Faustballturnier auf dem Lechhauser Vereinshausplatz zwischen dem LV Lechhausen, GV Lechhausen u. GV Augsburg-Zentral.

ben sollten auch die Mitglieder der Burschenvereine für die DJK gewonnen werden. Inwieweit dies tatsächlich der Fall war, ist nicht feststellbar⁹⁶.

Am 20. und 21. Mai 1922 veranstaltete die Augsburgener DJK erstmals ein großes Sportfest, „das 1. Bezirksturnfest“. Veranstaltungsort war der Hof hinter dem Lechhauser katholischen Vereinshaus, der Wirtschaft „Zum grünen Kranz“. Außer den Lechhausern beteiligten sich DJK-Mitglieder aus den Pfarreien bzw. Jugendvereinen St. Max, St. Georg, Dom-St. Moritz, Oberhausen und Pfersee. Neben Lehrlingen und Gesellen turnten auch Volksschüler mit. Im Rahmen dieses Sportfestes trat die Lechhauser Vereinskappe mehrfach auf, u. a. zog sie am Sonntagmorgen zu einem „Weckruf“ durch die Straßen Lechhausens. Desgleichen marschierten die Gastvereine mit Musik vom Gesellenhaus durch die Stadt nach Lechhausen⁹⁷. Auffallenderweise blieb die DJK für sich, Vergleichswettkämpfe mit anderen Vereinen gab es kaum. Typisch waren interne Wett- und Schauturnen der DJK wie z. B. am 1. 7. 1923 auf der Wiese des Schleifgrabens und im Saal des Gesellenhauses⁹⁸.

Ein spektakuläres Großereignis war der „Christlich-nationale Jugendtag“, am 16. September 1923, der erklärtermaßen als „Werbetag der Deutschen Jugendkraft Augsburg“ durchgeführt wurde. Er fand in den Krisenwochen der Ruhrbesetzung und des wirtschaftlichen und politischen Notstandes statt. Das Programm umfaßte einen Festzug durch die Stadt, von der Volkhardtstraße zur Sängerrhalle, an dem sich neben den DJK-Mitgliedern aus Gesellen- und Lehrlingsvereinen, den übrigen Mitgliedern dieser Vereine, die Radfahrervereine „Concordia“ (3 Abteilungen) und „Windthorst“, die Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine sowie die Christliche Gewerkschaft beteiligten. Begleitet wurden sie durch die Musikgruppen der Gesellenvereine von Göggingen, Oberhausen, St. Georg und Lechhausen. In der Sängerrhalle waren laut NAZ-Bericht 10 000 bis 12 000 Zuschauer. Unter den kirchlichen und politischen Honoratioren befanden sich Abt Placidus Glogger von St. Stephan sowie Dompfarrer Friesenegger. Ihnen wurde ein Programm geboten, das teils turnerische Übungen an den klassischen Geräten – Reck, Barren und Pferd – sowie vielfältige Formationsübungen umfaßte. Dazu kamen ein Farradreiten [!] und sogar ein Radballspiel der „Concordia“. Es traten aber auch die weiblichen Jugendver-

96 ABIBA 1922, Nr. 13, S. 118: Aufruf zur 18. Diözesankonferenz des „Augsburger Diözesanverbands der katholischen Burschenvereine“; auch hier hielt Koberstein ein Referat über die DJK. Bericht hierzu: NAZ 22. 5. 1922.

97 NAZ 20. 5. 1922: Aufrufe verschiedener Vereine im Vereinsanzeiger; StAA, V 1, Nr. 1194: Antrag auf Genehmigung durch die Behörden vom 17. 5. 1922 mit Angaben zum Programm.

98 StAA, V 1, Nr. 1194: Schreiben vom 1. 7. 1923.

eine mit einem „Schnitterinnen-Reigen“ und dem lebenden Bild „Patrona Bavariae“ auf, ebenso stellte die Wanderabteilung des Gesellenvereins-Zentral ein „Wanderbild“ dar. Dazwischen spielte „St. Jörgens Kompanei“ Märsche, der Sängerbund sang mehrere Lieder, darunter „Der frohe Wandersmann“ von Mendelssohn, und es fehlte auch nicht die nationale Komponente in Gestalt eines „Flaggengrußes“. In der Festrede des Diözesanpräses Ignaz Steinhart sowie im Bericht der NAZ wurden die Ziele der DJK herausgestellt: Sie sei „die einzige Bewegung ... welche die sport-einseitige Richtung aufgegeben hat und die ihre jungen Leute nicht dem Selbstzweck der einseitigen Körperlichkeit verfallen läßt“. Als weitere Ziele werden „die sittliche und vaterländische Erziehung“ angesprochen, was „bei den großen Gruppen vor allem der Sportvereine bisher kein Verständnis gefunden, ja vielfach Gegensätzlichkeit ausgelöst“ habe. Damit wird auch erklärt, warum die DJK sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht in den Wettkampfbetrieb der sonstigen Sportvereine integriert hatte. Um so dringender ist der Appell, daß katholische Eltern ihre Kinder der Deutschen Jugendkraft „zuführen müssen“. Wie sich die Ideale von Katholizismus, Körperertüchtigung und Patriotismus verbinden sollten, zeigt der folgende Satz Steinharts: „Dann werden aus ihr gute Zukunftsbildner, wie seinerzeit Jesuitenzöglinge aus den Reihen des Turnvaters Jahn hervorgingen, dann wird die Deutsche Jugendkraft auch dem Vaterlande gesunde, körperlich tüchtige und opferbereite Männer schenken“⁹⁹.

Mehrere Großveranstaltungen fanden im Mai 1924 statt: Am 17. Mai 1924 war das „1. Bayerische Kreisturnfest“ – wiederum eine reine DJK-Angelegenheit. Es begann mit einem Umzug von der Georgenstraße zum Ulrichsplatz und weiter in die Ulrichskaserne, wo ein Gottesdienst zelebriert wurde. Über das sportliche Programm ist nichts festzustellen¹⁰⁰. Unübersehbar ist aber die bewußt nationale Haltung – und die Nähe zum Militär. Am darauffolgenden Wochenende beteiligte sich die DJK an einer Werbeveranstaltung des Stadtverbands der Sportvereine, womit sie aus ihrer Isolation heraustrat und erstmals auch ihre Konkurrenzfähigkeit unter Beweis stellte. Dazu erschien eine Anzeige der „Deutschen Jugendkraft/Bezirksabteilung Augsburg“ innerhalb des Sportteils der NAZ. Zunächst führte die DJK am Samstagabend „allgemeine Freiübungen auf dem Schleifgraben“ vor, am Sonntag beteiligte sie sich an einem Werbelauf aller Sportvereine des Stadtverbands, anschließend führte

⁹⁹ NAZ 15. 9. 1923: Vorankündigung mit Programmübersicht; NAZ 17. 9. 1923: Bericht.

¹⁰⁰ StAA, V 1, Nr. 1194: Schreiben vom 12./13. 1924.

sie ihr eigenes Werbefest auf dem Spielplatz der „Sport- und Spielvereinigung“ mit „Fußballspiel, turnerischen und leichtathletischen Wettkämpfen sowie Faustballspiele“ durch. Bezeichnenderweise fanden an diesem Sonntag keinerlei sonstige Veranstaltungen der Lehrlingsvereine statt¹⁰¹. Schon drei Tage später war in Lechhausen ein weiteres Vereinswettturnen unter Beteiligung von DJKlern aus der ganzen Stadt. An diesem Tag zog um 5 Uhr morgens eine Trommlergruppe zum Weckruf durch Lechhausen. Um 1/28 Uhr spielte dann die Vereinsblasmusik zum Kirchgang¹⁰². Somit wurde die Verbindung von Kirchentreue und Sport herausgestellt.

Die nächste Großveranstaltung war das 4. Bezirksturnfest der DJK in Kriegshaber, am 29. 5. 1924. Nach dem Programm wurden am Morgen um 7 Uhr im Vereinslokal „Zu den drei Rosen“ die Wettkampfnummern verteilt. Anschließend formierten sich die Teilnehmer zum „Kirchenzug“. Es folgten die Kampfrichtersitzung im Vereinslokal und eine Mittagspause, bevor um 1/22 Uhr die Teilnehmer mit Musikbegleitung vom Kleinen Exerzierplatz zum Festplatz von Kriegshaber marschierten. Vor den Einzelkämpfen und Staffelläufen waren „allgemeine Freiübungen“ anberaumt. Interessanterweise gab es eine Programmvariante für den Fall schlechten Wetters: Dann nämlich wollte man in der Halle der Schillerschule Gerätewettkämpfe durchführen. Die Teilnehmer waren folglich noch nicht auf bestimmte Sportarten fixiert. Nachmittags um 5 Uhr war dann die Siegerehrung, und schließlich gab es zum Abschluß eine Feier in bester Vereinstradition mit musikalischen, turnerischen und theatralischen Beiträgen¹⁰³.

Die Anfänge der Wanderbewegung – das erste jugendbewegte Element des Vereinslebens

Weniger spektakulär als die Sportbewegung hielt unmittelbar nach dem Krieg auch die Wanderbewegung Einzug ins Vereinsleben. Die erwachsenen Zeitgenossen betrachteten das Wandern teilweise als eine Sonderform des Sports¹⁰⁴. Gut ein Jahrzehnt später sprach man von „Geländesport“, doch für die dama-

101 NAZ 24. 5. 1924.

102 StAA, V 1, Nr. 1050: Schreiben vom 27. 5. 1924.

103 NAZ 28. 5. 1924.

104 Berichte über die Unternehmungen der konfessionell ungebundenen Wandervereine erschienen im Sportteil der NAZ.

ligen Jugendlichen ging es um Selbstverwirklichung, um Welt-, Natur- und Selbsterfahrung innerhalb einer Gruppe gleichgesinnter junger Menschen. Senior Gerlach von St. Georg drückte es in seinem Referat beim Diözesanvertretertag im Mai 1922 so aus: „Das Wandern ist für viele ein wirkliches Erwachen des Körpers, noch mehr des Geistes, Gemütes und der Seele.“ Auch müsse „in der Wandertruppe ein neuer Geist wachsen, ein selbstloser Geist der Brüderlichkeit, des steten Dienens, der Verantwortlichkeit“¹⁰⁵. Das waren Gedanken, die auch im Vorkriegs-Wandervogel und der gleichzeitigen Bündischen Jugend vertreten wurden. Für die jungen Katholiken war das Wandern zudem eine Möglichkeit der Gotteserfahrung.

Der Beginn der Wanderbewegung als erster Schritt zur Jugendbewegung ist deshalb nicht gleichzusetzen mit der nachweisbaren, deutlichen Zunahme der Ausflüge und auch der Kriegsspiele. Es sind vielmehr jugendbewegte Elemente der Gestaltung, die vor und während des Kriegs noch nicht belegt sind. Allerdings ist die Auswertung der Quellen mit Unsicherheiten verbunden. So kann man manchmal nur vermuten, daß der Begriff ‚Wanderung‘, der auch früher schon vorkam, in den Nachkriegsjahren in tendenziell jugendbewegtem Sinn zu verstehen ist. Klarer wird die Zuordnung, wenn von einer ‚Waldwanderung‘ die Rede ist¹⁰⁶. Die Bedeutung des Begriffs liegt darin, daß nunmehr das Doppelerlebnis Wald und Wanderung im Mittelpunkt steht, weniger der Ausflug zu einem Ziel. Ein beliebtes Wanderrevier im Nahbereich Augsburgs war das geschlossene Waldgebiet zwischen Wellenburg und Burgwalden¹⁰⁷. Dort hatten sich schon seit 1910 die ersten jugendbewegten Gruppierungen Augsburgs getummelt, während die damaligen Vereinsausflüge Orte mit Bahnanschluß ansteuerten. Geradezu selbstverständlich ist, daß bei den Wanderungen nur mehr Jugendliche unterwegs waren, nicht mehr der ganze Verein mit Eltern und Ehrenmitgliedern¹⁰⁸. Desweiteren ist die Aufteilung der Vereinsmitglieder in sog. ‚Gruppen‘ ein Element jugendbewegter Entwicklung. Zur Gruppe gehörte ein etwas älterer oder erfahrener ‚Führer‘. Ähnliche Gruppen lassen sich bereits in der Vorkriegszeit beim Augsburger Wandervogel und bei den

105 NAZ 15. 5. 1922.

106 Z. B. NAZ 24. 1. 1920: Oberhausen, Waldwanderung; NAZ 31. 1. 1920: Pfersee, Waldwanderung; NAZ 28. 5. 1921: Dom-St. Moritz, Waldwanderung im Raum Welden nach Bahnansfahrt; NAZ 10. 6. 1922: St. Joseph, Waldausflug.

107 Z. B. NAZ 23. 4. 1921: St. Max bei Wellenburg; NAZ 21. 5. 1921: St. Anton, Ausflug nach Burgwalden.

108 Beispiel für die Fortsetzung dieser Ausflugstradition s. NAZ 10. 6. 1922: LV Oberhausen nach Adelsried.

Wandervereinen der ersten Nachkriegsjahre nachweisen¹⁰⁹. Nun kommen sie auch bei den Lehrlingsvereinen und manchen Gesellenvereinen vor, und zwar zuerst bei Dom-St. Moritz, St. Georg und Pfersee¹¹⁰. Vorerst handelte es sich noch um eine Funktionsgruppe zum Zweck des Wanderns; die Gruppe als jugendliche Lebensgemeinschaft, die eine wesentliche Rolle bei der Gestaltung der jugendlichen Freizeit spielte, erscheint in den Vereinen erst erheblich später. Im Verein Dom-St. Moritz setzten sich die Gruppen als Strukturelement des Gesamtvereins offenbar nicht in einem Zug durch: Für die Jahre 1920–1922 sind Gruppenwanderungen eindeutig belegt¹¹¹. Als jedoch Edl Peter, der spätere Diözesanführer der „Sturmschar“, 1925 als Lehrling in den Verein eintrat, gab es nur die traditionellen Sonntagsveranstaltungen, gewandert wurde gar nicht. Erst zwei Jahre danach wurden seiner Erinnerung nach (wieder) ca. 4 Wandergruppen gebildet. Edl wanderte unter Führung eines Gärtnergesellen, des Ulmer Sepp, der seine Naturkenntnis den Jüngeren mitteilte. Nach Edls Schilderung gehörte der Ulmer Sepp auch noch nicht zu den charismatischen Führerfiguren, die für die Jugendbewegung typisch waren, doch er war als engagierter Jungmann ein Vorläufer für den Typ des Jungführers, den eine Jugendgeneration später Edl Peter selber verkörperte¹¹².

Ein weiteres Element ist das Singen, wie die häufige Einladung verdeutlicht, die „Liederbüchlein“ zu den Wanderungen mitzubringen¹¹³. Noch ist für die ersten Jahre kein Beleg zu finden, daß auch das jugendbewegte Instrument, die Klampfe, in den Lehrlingsvereinen benützt wurde. Dagegen wird das Liederbuch gelegentlich in Verbindung mit den marschbegleitenden Instrumenten Trommeln und Pfeifen genannt. Daraus wird man schließen dürfen, daß es

109 NAZ 16. 7. 1921, Sportteil: Der „Sport- u. Wanderverein“ in Pfersee hatte u. a. eine „Mädel-“ u. eine „Jugendabteilung“, jeweils geführt von einer Führerin und einem Führer; NAZ 4. 3. 1922: „Bund der Altwandervögel“ im Sportteil.

110 Z. B. NAZ 8. 2. 1919; LV Pfersee, u. a. „für Wanderlustige ab 3 Uhr Wanderung“, d. h. nur für einen Teil der Mitglieder; NAZ 15. 10. 1921: Pfersee, am Sonntag „Gruppenwanderung“, Treffpunkt 1 Uhr bei St. Michael; NAZ 24. 4. 1920: St. Georg, „gruppenweise Spaziergang“; zu Dom-St. Moritz s. Anm. 111. Zu Gruppenwanderungen beim Gesellenverein Zentral s. z. B. NAZ 2. 7. 1921: neben einer „Sport- u. Spielabt.“ erscheint eine „Wanderabteilung“; NAZ 9. 7. 1921 wird erwähnt, daß diese Gruppen von „Führern“ geleitet werden.

111 NAZ 16. 7. 1921: Gruppenwanderung Dom-St. Moritz in 3 Gruppen, Führer sind Thoma, Weiß u. Pflöghar; ohne namentliche Nennung von Führern: NAZ 24. 4. 1920 u. 17. 6. 1922.

112 Gespräch mit Edl Peter am 15. 9. 1992.

113 Z. B. NAZ 5. 7. 1919 u. 22. 5. 1920: „Liederbücher“ bei Ausflügen des LV St. Ulrich; NAZ 6. 9. 1919: Oberhausen; NAZ 20. 9. 1919 Liederbüchlein bei verschiedenen Vereinen angemahnt.

nicht nur den „jugendbewegten Idealtyp“ der Wanderung gab, sondern verschiedenste Misch- und Übergangsformen zwischen Wanderungen, Musikausflügen und Ausmärschen. Ansatzweise sind solche Unterschiede auch in den Angaben des Vereinsanzeigers erkennbar. Nicht zuletzt ist als „jugendbewegter“ Termin Pfingsten hervorzuheben. Da die freien Tage für berufstätige junge Leute nicht sehr zahlreich waren, kam den Pfingsttagen besondere Bedeutung zu. Belegt sind Pfingtausflüge oder -wanderungen 1919 beim LV Dom-St. Moritz und St. Ulrich¹¹⁴. 1920 waren St. Ulrich, Oberhausen und Pfersee unterwegs¹¹⁵. 1921 gab es Ausflüge wiederum bei St. Ulrich und Dom-St. Moritz. Der LV St. Anton marschierte zwar gleichzeitig nach Inningen, jedoch in Begleitung eines katholischen Arbeitervereins samt Trommlern und Pfeifern. Am folgenden Wochenende aber wanderten die Antoner Lehrlinge allein nach Burgwalden¹¹⁶. 1922 waren wiederum nur St. Ulrich und Dom-St. Moritz an Pfingsten unterwegs¹¹⁷. Für 1923 gibt es keinen Nachweis, freilich gab es in der Zeit der sich überstürzenden Inflation kaum mehr Veranstaltungshinweise im Vereinsanzeiger. Auch 1924 und 1925 war der Pfingsttermin noch nicht wiederbelebt, obwohl das Vereinsleben inzwischen wieder besser belegt ist.

Zusammenfassend sei bemerkt, daß das Wandern – trotz der Befürwortung von Dr. Schiela auf der Tagung vom Mai 1922 – vorerst nur bei einem Teil der Vereine eingeführt wurde und auch nicht alle Mitglieder teilnahmen. Außer mehreren Augsburgsberger Vereinen wanderten um 1922 wahrscheinlich Vereinsmitglieder aus Kempten, Weilheim, Kaufbeuren und Memmingen¹¹⁸.

Dabei ergab sich das Problem des Sonntagsgottesdienstes. Dieses wurde durch die Einführung eigener Wanderermessen gelöst, die ab ca. Mai 1922 in den Sommermonaten an allen Sonn- und Feiertagen um 1/25 Uhr früh bei St. Moritz zelebriert wurden¹¹⁹. Da neben Lehrlings- und Gesellengruppen auch der Quickborn eifrig wanderte, die vorläufig einzige wirklich jugendbewegte katholische Organisation, erklärten sich die Benediktiner von St. Ste-

114 Vgl. hierzu die ersten Pfingstausflüge in den Kriegsjahren 1915–1917, Teil 2 des Aufsatzes in: JBVA 32 (1998), S. 140f. NAZ 7. 6. 1919: Dom-St. Moritz und St. Ulrich, beide am Pfingstmontag.

115 NAZ 22. 5. 1920: St. Ulrich am Sonntag; Oberhausen und Pfersee am Pfingstmontag. Mehrere Vereine machten am folgenden Sonntag Ausflüge.

116 NAZ 14. 5. 1921: St. Ulrich und Dom-St. Moritz am Pfingstmontag; dgl. St. Anton nach Inningen; NAZ 21. 5. 1921: Ausflug St. Anton nach Burgwalden.

117 NAZ 3. 6. 1922: St. Ulrich und Dom-St. Moritz jeweils Montag.

118 NAZ 15. 5. 1922.

119 NAZ 17. 5. 1924: Hinweis auf die Einführung der Wanderermesse.

phan – deren Schüler zahlreich im Quickborn vertreten waren – bereit, einen großen Teil dieser Frühmeßtermine zu übernehmen. Die Einladungen zur Wanderermesse, die nun im Gottesdienstanzeiger von Kirchenzeitung und NAZ erschienen, waren gelegentlich in Reimen formuliert, wie das folgende Beispiel zeigt:

„Aufruf zur ‚Wanderer-Messe‘ um 1/25 Uhr bei St. Moritz!

Hoch am Himmel steht kein Wölklein,
Sonntag wird es hell und klar;
Ei, so komm, du Wandervölklein,
Bring dem Herrn das Opfer dar!

Sing den Morgenpsalm zur Laute,
Schlage froh dein Saitenspiel!
Der die Welt dir herrlich baute,
Sei dein erstes Wanderziel!

Hol' den Segen erst zum Wandern
Sonntags in dem Gotteshaus!
Dann von einem Ort zum andern
Zieh' in Gottes Welt hinaus!^{120!}“

Auch die Gestaltung des Aufrufs in Gedichtform ist ein Beleg dafür, daß Augsburgs katholische Jugend vom Geist der Jugendbewegung inspiriert war.

Zusammenfassung und Ausblick

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg veränderten die Jugend- und Lehr- lingsvereine ihre Struktur durch den Verbleib von Jungmännern in den Vereinen. Dies wurde von weitsichtigen Präsidés gefördert – zu nennen ist hier neben Diözesanpräses Johann Bapt. Gernlein vor allem der Jugend- bzw. Diözesansekretär Johannes Nar. Die Jungmänner brachten auch inhaltliche Bewegung in die Vereine. Allerdings war die Richtung dieser neuen Bewegung noch

120 KiZA 1923, Nr. 19 u. NAZ 5. 5. 1923: abgedruckt zum Beginn der Wandersaison in der Woche von Christi Himmelfahrt; ein ähnliches Gedicht erschien in der NAZ vom 17. 5. 1924.

nicht klar bestimmt: Zunächst weckten vor allem die Marsch- und die Sportbewegung Begeisterung, wobei das Frömmigkeitsleben nicht vernachlässigt werden sollte. Den Weg zur katholischen Jugendbewegung wies schließlich die Wanderbewegung, wie sich bei Betrachtung der zweiten Hälfte der Zwanziger Jahre zeigen wird.

Um 1923 erfolgte ein Rückschlag in der Entwicklung. Neben den Auswirkungen der Inflationskrise waren der plötzliche Tod von Diözesanpräses Gernlein¹²¹ sowie der Wechsel von Diözesansekretär Nar ins Amt des Caritasdirektors¹²² von einschneidender Bedeutung. Neuen Schwung brachte ab 1925 dann eine jüngere Präsesgeneration sowie das verstärkte Engagement der Jungmänner in den Vereinen und im Verband.

121 Zum Tod und zur Beisetzung Gernleins s. den NAZ-Bericht vom 6. 4. 1923.

122 Nar veröffentlichte bereits im März 1922 als Caritasdirektor einen mehrteiligen Aufsatz: „Das Christentum – der Liebesbund“ (4. Teil: NAZ 11. 3. 1922). Jugendsekretär blieb er nebenbei, bis im Sommer 1924 Richard Herb ernannt wurde. S. ABA, GV 1656: Schreiben Frieseneggers an das Bischöfliche Ordinariat mit Bitte um Ernennung eines neuen Jugendsekretärs, dat. vom 31. 5. 1924; Antwort des Generalvikars vom 4. 6. 1924.